



# RUNDSCHREIBEN 1985/3



Verein der Diplom-Bibliothekare  
an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.

Verein  
Deutscher Bibliothekare e.V.

c/o Deutsches Bibliotheksinstitut  
Bundesallee 184/185, 1000 Berlin 31  
Postgiroamt Hamburg 294 86-208

Universitätsbibliothek, Universitätsstr. 22  
8900 Augsburg  
Postgiroamt München 3764-804

**Inhalt –**

- Aus dem VDB** (Veränderungen im VDB-Vorstand – Jürgen Hering 9 Jahre aktiv – VDB-Besoldungs- und Tarifkommission – Teilzeitbeschäftigung – Alters- und Fachverteilung des Höheren Dienstes – Arbeitsgemeinschaft der Verbände des Höheren Dienstes) S. 1
- Aus dem VdDB** (36. ordentliche Mitgliederversammlung: Protokoll + Kassenprüfungsbericht – Keine Aussicht auf Erfolg... Bundesverfassungsgericht lehnt Verfassungsbeschwerde gegen die Absenkung der Eingangsbesoldung ab – VDB-Regional S. 4
- Verbände – Berichte – Nachrichten** S. 7
- Presseauschnitte** S. 11
- Kollegenpublikationen** S. 13
- Personalnachrichten** S. 13

## Aus dem VDB

### Bundesverdienstkreuz für Hans-Joachim Kuhlmann

Mit Hans-Joachim Kuhlmann wurde wieder einem Mitglied des VDB das Bundesverdienstkreuz überreicht. Sein Wirken und Einsatz für das Essener, aber auch für das deutsche und internationale Bibliothekswesen hat damit sichtbare Würdigung erfahren. Herzlichen Glückwunsch. (Dr. R. Frankenberger)

### Änderung im VDB-Vorstand

Die bei der Mitgliederversammlung des VDB in Trier am 30. Mai 1985 satzungsgemäß stattgefundene Vorstandswahl erbrachte folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Dr. Yorck Haase, Darmstadt LuHB
  1. Stellvertretender Vorsitzender:  
Dr. Rudolf Frankenberger, Augsburg UB
  2. Stellvertretender Vorsitzender:  
Dr. Günther Wiegand, Kiel UB
- Schriftführer: Dr. Gerhard Haass, Darmstadt LuHB  
Kassenwart: Dr. Johannes Marbach, Hamburg B.d.H.d.Bw.

Die Kommissionen des VDB sind nun wie folgt zusammengesetzt:

Kommission für Ausbildungsfragen:

- Dr. H. Buck, Frankfurt a. M., FHB, Vorsitzender
- Dr. Günther Baron, Berlin, SBPK
- Dr. R. Jung, Köln, FHBD
- U. Krömmelbein, Oldenburg, BIS
- Dr. G. Römer, Karlsruhe, LB
- Dr. H. Wendt, München, Bayer. BSchule

Besoldungs- und Tarifkommission:

- Hermann Havekost, Oldenburg, BIS, Vorsitzender
- Dr. H. J. Löwenstein, Gießen B.d. Zentrums f. kontinentale Agrar- u. Wirtschaftsforschung
- W. Ubbens, M. A., Bremen, SuUB
- Dr. H.-P. Ziegler, Würzburg, UB

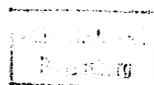
Kommission für Rechtsfragen:

- Dr. J. Gödan, Hamburg B.d. MPI f. ausl. u. internat. Privatrecht, Vorsitzender
- H. Havekost, Oldenburg, BIS
- Dr. H. Müller, Heidelberg B.d. MPI f. ausl. öff. Recht u. Völkerrecht
- Dr. H.-B. Meyer, Augsburg, UB
- Dr. E. Plassmann, Köln, FHBD

(Dr. R. Frankenberger)

### Jürgen Hering 9 Jahre im VDB aktiv

Mit Ablauf des September 1985 scheidet Jürgen Hering nach 9 Jahren aktiver Mitarbeit im VDB aus dem Vorstand aus. 1976 wurde er in Münster in den Vereinsausschuß gewählt. Nach zweijähriger Mitarbeit erfolgte 1978 in Stuttgart die Wiederwahl. Bereits 1979 übernahm er den Vereinsvorsitz für die Dauer von 4 Jahren, die Wiederwahl war 1981 in Regensburg erfolgt. Von 1983-1985 war er als 2. stellvertretender Vorsitzender tätig. Vier Bibliothekartage, zwei Jahrbücher und fünf ZfBB-Sonderhefte mit den Vorträgen der Deutschen Bibliothekartage bzw. eines Bibliothekskongresses hat er in diesen Jahren betreut. Der Mitgliederstand hat in seiner Zeit eine 15%ige Steigerung, das Vereinsvermögen sogar eine 63%ige Steigerung erfahren. Seit August 1979



29.10.85

vertritt er auch den Verein in der „Arbeitsgemeinschaft der Verbände des höheren Dienstes“.

Jürgen Hering hat mit Umsicht, Geschick und großer Effizienz den Verein geführt. Die solide Basis, auf der der Verein steht, ist sein Verdienst. Für seinen Einsatz, für die geleistete Arbeit sei ihm auch an dieser Stelle im Namen aller Mitglieder ganz herzlich gedankt.

(Dr. R. Frankenberger)

## VDB-Besoldungs- und Tarifkommission Jahresbericht 1984

Aus der bisherigen Kommissionsarbeit bzw. aus Aufträgen des Vereinsvorstandes resultiert eine Reihe von Aufgaben, die im vergangenen Jahr erledigt, in Angriff genommen oder auf ihre Durchführbarkeit untersucht wurden. Hiervon ist im einzelnen zu nennen:

- Das Berufsbild wird nach Tätigkeitsmerkmalen im Hinblick auf Besoldung bzw. Eingruppierung ausgewertet. Entwürfe liegen vor; es ist geplant, vor dem Bibliothekartag 85 eine endgültige Fassung zu erarbeiten. Die bisherige Arbeit ergab, daß sich für die Differenzierung nach Besoldungs- bzw. Vergütungsgruppen nur ein Teil der Aussagen des Berufsbildes – und zwar vorwiegend aus dem Bereich der Leitungsaufgaben – verwenden läßt.
- Die Materialsammlung zu Beförderung, Beurteilung, Stellenkegel u. ä. wird mit Hilfe des Vereinsvorstandes fortgesetzt.
- Die Aktion „Sammlung von Gerichtsentscheidungen“ ist – mit wenig befriedigendem Ergebnis – abgeschlossen. Der Aufruf im Rundschreiben 1983/1 und zahlreiche persönliche Anschreiben brachten nur 3 Urteile.
- Eine Resolution zur Auswirkung der Sparmaßnahmen auf die Personalbelastung wurde auf der Herbstsitzung 1983 in Kassel

abgefaßt, dem Vereinsvorstand zugeleitet und im Bibliotheksdienst 1984, Heft 3, veröffentlicht.

Die Situation für den Berufsstand ist im abgelaufenen Jahr eher ungünstiger geworden. Stellenstreichungen, begründet mit Rationalisierungs- bzw. Sparmaßnahmen, werden aus mehreren Bundesländern gemeldet.

Während des Bibliothekartages 1984 in Bielefeld fanden am 12. Juni die interne gemeinsame Sitzung der Besoldungs- und Tarifkommissionen des VdDB und des VDB und anschließend eine interne Sitzung unserer Kommission statt. Die vorgesehene gemeinsame öffentliche Sitzung war im Programmheft nicht ausgedruckt und entfiel mangels Teilnehmer. Am 15./16. 11. 1984 tagte die Kommission in Göttingen. – Die Zusammenarbeit mit der Kommission für Besoldungs- und Tariffragen des VdDB verläuft erfreulich. Bei den Kommissionsmitgliedern ergaben sich gegenüber 1983 keine Veränderungen.

(Dr. Pointner)

## Teilzeitbeschäftigung

In fast allen Bundesländern besteht die Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung aus arbeitsmarktpolitischen Gründen. Da Unsicherheit darüber herrscht, ob dadurch zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden, wurde über die Landesverbände bzw. Kontaktpersonen des VDB eine Umfrage bei den Kolleginnen und Kollegen gestartet. Die ersten Ergebnisse zeigt die folgende Tabelle. Man muß aufgrund der Antworten wohl annehmen, daß diese Maßnahme nicht dazu führen wird, zusätzliche Arbeitsplätze zu bieten. Bei einer höheren Beteiligung wäre das Ergebnis wahrscheinlich noch eindeutiger geworden. Denn gerade die Kolleginnen und Kollegen, die nicht geantwortet haben, sind sicherlich auch an einer Teilzeitarbeit nicht interessiert.

Bundesland	Anzahl der Rückantworten	kein Interesse an Teilzeitarbeit	Interesse an Teilzeitarbeit	davon Ermäßigung		andere Ermäßigung
				auf 1/2	auf 1/3	
Hamburg	18	15	3			
Niedersachsen	29	21	8	2	2	4
Schleswig-Holstein	11	8	3	1	1	1
NRW	119	101	18	4	12	2
Berlin	51	41	10	2	4	4

(Dr. R. Frankenberger)

## Alters- und Fachverteilung der Bibliothekare des höheren Dienstes

Im Rahmen der Erarbeitung der Empfehlungen für eine neue Ausbildungsordnung hat die Ausbildungskommission eine Tabelle fortgeschrieben, die 1981 schon einmal veröffentlicht wurde (1). Die Matrix gibt Auskunft über die Verteilung der Fachgebiete und den Altersaufbau der Bibliothekare. Aus der Tabelle ist auch ersichtlich, wieviel Bibliothekare mit welchen Fachgebieten bis zum Jahr 2000 pensioniert werden. (Tabelle s. S. 3)

## Arbeitsgemeinschaft der Verbände des höheren Dienstes (AhD)

Die Vertreterversammlung der AhD traf sich zuletzt am 19. 6. 1985 in München. Es wurde festgestellt, daß nach den **Besoldungsverbesserungen** im einfachen Dienst und der Vereinheitlichung des Kinderanteils im Ortszuschlag auf DM 11,88 für diese Legislaturperiode (also bis zum Frühjahr 1987) in struktureller Hinsicht

sicher keine Änderungen mehr zu erwarten seien – ganz sicher keine Verbesserungen für den höheren Dienst. Man war deshalb der Auffassung, die Anstrengungen auf die Rücknahme der Besoldungsabsenkungen der Eingangssämter zu konzentrieren. Nach der parlamentarischen Sommerpause soll das im folgenden abgedruckte „Erinnerungs“-Schreiben an den Bundestagsinnenausschuß, die Fraktionsvorsitzenden, das Bundesinnenministerium sowie an den Innenausschuß des Bundesrates gerichtet werden:

Sehr geehrte ...

Die Arbeitsgemeinschaft der Verbände des höheren Dienstes wendet sich heute wieder in einer für sie wichtigen Angelegenheit an Sie.

Am 22. 12. 83 hat der Gesetzgeber dem BBesG den § 19 a eingefügt und damit die Besoldung der Beamten in den Eingangsämtern des gehobenen und des höheren Dienstes bei den Grundgehältern um eine Stufe abgesenkt. Dies war eine Entscheidung, die einerseits für die Stabilisierung der öffentlichen Finanzen für notwendig erachtet wurde, andererseits eine Signalwirkung für

## Alters- und Fachverteilung der Bibliothekare des höheren Dienstes

Fachgebiet/Alter	1921	1922	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Kulturwiss.	4	3	2	1	5	4	3	4	3	2	4	2	2	5	4
Philosophie	1	-	1	-	2	5	2	3	1	4	2	1	2	1	6
Mathematik	1	-	1	-	1	2	2	-	1	3	-	-	1	-	1
Land-Forst	1	-	-	2	2	1	1	1	1	2	1	-	2	-	-
Wirtschaftswiss.	1	1	2	1	-	-	2	4	2	1	1	2	1	3	-
Jura	1	3	-	-	2	1	1	4	3	2	4	2	12	4	4
Germanistik	2	3	2	5	1	4	5	5	5	5	5	6	4	5	12
Naturwiss.	2	2	-	3	5	3	1	-	-	7	8	3	10	10	9
Orientalistik	2	3	1	-	-	-	2	-	-	-	2	-	-	1	2
Slavistik	1	-	1	-	-	-	1	2	3	2	2	-	2	-	3
Geschichte	3	3	1	2	3	2	4	2	3	8	3	2	5	5	13
Theologie	2	-	-	2	4	2	2	3	1	3	3	2	5	2	6
Ing.-Wiss.	-	-	1	1	1	-	-	-	1	3	2	1	4	2	2
Pädagogik	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-
Medizin	1	-	-	1	2	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-
Sozialwiss.	-	-	-	1	1	2	-	2	-	2	1	1	-	-	2
Klass. Alter.	1	-	-	2	-	1	3	-	4	5	3	2	3	6	5
Romanistik	1	2	-	2	-	1	1	1	1	-	-	1	-	2	2
Anglistik	-	-	1	2	1	-	1	-	-	2	1	-	-	3	-
Sinologie	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1
	24	21	14	25	30	28	31	32	29	52	43	25	43	50	72

Unter „Naturwissenschaften“ sind zusammengefaßt: Chemie, Physik, Biologie, Geologie...

Quelle: Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken, 1983

(1) s. a. Habermann, Alexandra: Nachwuchs und Bedarf an Bibliothekaren des höheren Dienstes in wissenschaftlichen Bibliotheken, in: Etatkürzungen und Öffentlichkeitsarbeit. Frankfurt/M. 1983 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 38), S. 165-174.

eine geänderte (niedrigere!) Bezahlung in der Wirtschaft bewirken sollte. Sogar die Hoffnung auf eine Veränderung des Studierverhaltens war mit dem Vorhaben verbunden.

Wir haben schon im Herbst 1983 im Verein mit unseren Mitgliedsverbänden auf die Problematik dieser Sparmaßnahme hingewiesen, die akzeptiert werden mußte. Wir haben jedoch die Absenkung der Eingangsbesoldung und der Anwärterbezüge für den gehobenen und höheren Dienst von Anfang an als ein leistungsfeindliches und sozial wenig ausgewogenes Sonderopfer dieser beiden Laufbahngruppen angesehen. Dabei haben wir folgende Argumente vorgetragen, die unverändert gelten:

- Systemwidriger Einzeleingriff nur beim gehobenen und höheren Dienst
- Besondere Betroffenheit des Nachwuchses der Laufbahnen zu einer Zeit, wo nach langjähriger Ausbildung auch aus familiären Gründen endlich ein angemessenes Einkommen dringend benötigt wird und auch erwartet werden kann
- Leistungsfeindliche Auswirkungen; dadurch auch Beeinträchtigung der Leistungsmotivation
- Negativ-Auslese des Nachwuchses
- Kein nennenswerter Spareffekt wegen der großen Zurückhaltung der Verwaltungen bei Einstellungen.

Inzwischen zeigen sich die Auswirkungen der Absenkung: Wichtige Bereiche der öffentlichen Verwaltung leiden unter Mangel an qualifiziertem Nachwuchs, so z. B. in den technischen Bereichen, deren Wirtschaftsbranchen florieren. Auch die Gewinnung von Fachkräften mit längerer, oft in Spezialgebieten unabdingbarer Berufserfahrung wird sehr erschwert.

Inzwischen wird festgestellt, daß sich die Finanzlage deutlich gebessert hat. Die Wirtschaft kommt wieder in Schwung. Parallel dazu muß die Effizienz des öffentlichen Dienstes gestärkt werden.

Das Bundeskabinett hat für Teilbereiche beschlossen, im Interesse der Bürger die Funktionsfähigkeit des öffentlichen Dienstes zu stärken. Die Wohlfahrt der Bürger hängt entscheidend von der täglichen Pflichterfüllung der Angehörigen des öffentlichen Dienstes ab. Er hat die von sachfremden Einflüssen unbehinderte, zuverlässige Erfüllung der öffentlichen Aufgaben zu gewährleisten (s. Rede des Herrn Bundesministers des Innern in Bad Kissingen am 7. Jan. 1985, Bulletin Nr. 5/85, und Beschluß des Bundeskabinetts vom 13. Febr. 1985, Bulletin Nr. 20/85). Die höheren Beamten sind bereit, dies zu leisten. Für den Nachwuchs seiner Laufbahnen muß aber sichergestellt werden, daß er entsprechend motiviert wird. Diese Motivation ist nur zu erwarten, wenn der Dienstherr angemessene Gegenleistungen bietet, die den Vergleich mit Einkommen aushalten, die in anderer, ausbildungsgerechter Berufstätigkeit erreicht werden.

Gerade am Anfang des beruflichen Weges der jungen Beamten ist vorhandene Mobilität ein Gütezeichen für die optimale Aufgabenerfüllung im nationalen wie auch im internationalen Bereich. Da Mobilität Geld kostet (für Wohnungswechsel und Haushaltsgründung) ist es nicht nur aus der Sicht des qualifizierten Nachwuchses geradezu leistungsfeindlich und sozial kaum vertretbar, wenn zur erhöhten Versetzungsbereitschaft noch das Sonderopfer der abgesenkten Eingangsbesoldung/Anwärterbezüge kommt.

Die Rücknahme der Absenkungsmaßnahmen ist zur Wahrung des Grundsatzes der funktions- und amtsangemessenen Besol-

dung auf die Beamten aller Laufbahnen des höheren Dienstes zu erstrecken. Gleichwertige Leistungen aufgrund gleichwertiger Ausbildungsgänge sollten wie in der Vergangenheit auch wieder gleichmäßig honoriert werden.

Wir bitten Sie, bei bevorstehenden gesetzlichen Maßnahmen zur Fortschreibung der Beamtenbesoldung unsere Argumente zu berücksichtigen und die leistungsfeindliche Maßnahme der Absenkung der Eingangssämter zurückzunehmen.

Nach der Verabschiedung der neuen Bundes-**Beihilfe**-Verordnung sowie der Hamburger Neuregelung ist es wichtig, das im Konzept vorliegende **Faltblatt** zum Thema Beihilfe baldmöglichst herauszugeben. Der von dem Journalisten Peter Meier-Bergfeld aufbereitete Text soll in der öffentlichen Meinung bestehende Irrtümer zu diesem Thema abbauen. Nachdem der Bund nach zähen Auseinandersetzungen auf die Eigenbeteiligung der Beamten verzichtet hat, kommt aus Schleswig-Holstein die Kunde, daß die Eigenbeteiligung dort zurückgenommen wurde. Damit wäre Baden-Württemberg wieder das einzige Bundesland, das diesen „Sonderbeitrag“ einbehält. Allerdings verstärken sich hier die Forderungen, z. B. durch den Beamtenbund, nach Rücknahme dieser Selbstbeteiligung.

In der **AhD-Reihe „Verantwortung und Leistung“** kann wegen fortdauernder Erkrankung des Bearbeiters das Gutachten zum

Thema „Besoldungsabsenkung“ leider nicht erscheinen. Dafür wird voraussichtlich im September ein Heft herauskommen über die Jubiläumsveranstaltung der AhD im Februar 1985 in Bad Godesberg, u. a. mit dem Referat von Prof. Battis „Wildwuchs oder System im Beamtenrecht. Zur Verantwortung des beamtenrechtlichen Gesetzgebers“. Das vom gleichen Referenten übernommene Gutachten zur Teilzeitproblematik ist in Arbeit. Die Vertreterversammlung erwägt außerdem, ein **Gutachten** zu einer „Reform der Besoldungsstruktur“ in Auftrag zu geben mit dem Ziel, diese Materie für die Betroffenen und auch für die Öffentlichkeit wieder durchsichtiger zu machen. Dabei soll über mehr Spielraum in den Laufbahnen – wenn möglich bei Kostenneutralität – ebenso gesprochen werden wie z. B. über die Problematik der Ministerialzulage.

Abschließend möchte der Unterzeichnete noch ein **Wort in eigener Sache** vorbringen. Nachdem er nach langjähriger Vorstandarbeit im VDB zum 30. Sept. 1985 sein Amt als 1. stellv. Vorsitzender aufgibt, wird er auch die Vertretung des VDB in der „Arbeitsgemeinschaft der Verbände des höheren Dienstes“, mit der er seit August 1979 betraut war, zu diesem Zeitpunkt abgeben. Für ihn wird Kollege Dr. Frankenberger (UB Augsburg) den Verein für die folgenden zwei Jahre in der AhD vertreten.

(Jürgen Hering)

## Aus dem VdDB

### Protokoll der 36. ordentlichen Mitgliederversammlung des VdDB am 30. 5. 1985 in der Universität Trier

Beginn: 9.00 Uhr  
Ende: 11.25 Uhr  
Anwesend: 172 Mitglieder, 5 Gäste  
Versammlungsort: Universität Trier

Versammlungsleiter: Ulla Usemann-Keller (Vorsitzende)

Die im Rundschreiben 1985/1 abgedruckte Tagesordnung lautete:

- Top 1: Genehmigung der Tagesordnung
- Top 2: Fragen zum Jahresbericht
- Top 3: Fragen zum Kassenbericht 1984 und zum Haushaltsvoranschlag 1985
- Top 4: Entlastung des Vorstandes
- Top 5: Berichte über die Kommissionsarbeit
  - a) Neugestaltung der Kommissionsarbeit
  - b) Kommission für Berufs- und Ausbildungsfragen
  - c) Kommission für Besoldungs- und Tariffragen
  - d) Ad-hoc-Kommission zu Rationalisierungsfragen
  - e) Ad-hoc-Kommission zur Erarbeitung eines Berufsbildes
- Top 6: Anträge der Mitglieder
- Top 7: Verschiedenes

Die Vorsitzende des VdDB, Frau Usemann-Keller, eröffnete um 9.00 Uhr die 36. ordentliche Mitgliederversammlung und begrüßte die Anwesenden. Nach Vorstellung der Vorstands-, Beirats- und Kommissionsmitglieder bedankte sie sich beim Ortskomitee Trier für die vorzügliche Organisation des diesjährigen Bibliothekartages.

#### Top 1: Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen.

#### Top 2: Fragen zum Jahresbericht

Zum Jahresbericht des Vereins, abgedruckt im Rundschreiben 1985/2, wurden keine Fragen gestellt.

#### Top 3: Fragen zum Kassenbericht 1984 und zum Haushaltsvoranschlag 1985

Zum Kassenbericht 1984 wurde nach der Anlageart des Vereinsvermögens gefragt. Frau Volle erklärte, daß das Vereinsvermögen größtenteils in Festgeldern mit Laufzeiten von 30 Tagen angelegt ist. Damit ist der größtmögliche Zinsgewinn und gleichzeitig kurzfristige Verfügbarkeit garantiert. Zum Haushaltsvoranschlag 1985 wurden keine Fragen gestellt.

Anschließend las Herr Arlt, Münster, den Bericht der Kassenprüfer für das Jahr 1984 vor und beantragte die Entlastung der Kassensparten. Abstimmung: 171:0:1. Der Kassenprüfungsbericht ist dem Protokoll als Anlage beigelegt.

#### Top 4: Entlastung des Vorstandes

Frau Gödert, Beiratsmitglied für Rheinland-Pfalz, beantragte bei der Mitgliederversammlung die Entlastung des Vorstandes, die mit folgendem Abstimmungsergebnis erteilt wurde: 167:0:5.

#### Top 5: Berichte über die Kommissionsarbeit

- a) Neugestaltung der Kommissionsarbeit

Im VdDB gab es bislang zwei ad-hoc-Kommissionen und zwei ständige Kommissionen. Frau Usemann-Keller umriß deren Aufgaben und berichtete, daß sich die „ad-hoc-Kommission zur Erarbeitung eines Berufsbildes“ demnächst auflösen wird. Das Berufsbild ist bis auf die redaktionelle Schlußsitzung fertiggestellt. Die „ad-hoc-Kommission zu Rationalisierungsfragen“ hat sich im Herbst letzten Jahres aufgelöst. Da die EDV immer mehr Einfluß auf das Bibliothekswesen hat und haben wird, war eine neue Kommission, die sich mit dem Einsatz neuer Technologien beschäftigt, notwendig. Im Frühjahr dieses Jahres wurde daher die ständige „Kommission Neue Technologien“ gegründet.

Die Kommissionsvorsitzenden berichteten dann über die Arbeit des vergangenen Jahres:

b) Kommission für Berufs- und Ausbildungsfragen, Herr Hoffmann – Stuttgart

Ein ganz aktuelles Problem ist der Abbau von Ausbildungsstellen in einzelnen Bundesländern. Bayern bildet seit dem letzten Jahr keine Anwärter mehr aus. In Baden-Württemberg und an der Staatsbibliothek in Berlin sind Tendenzen sichtbar, die Ausbildungskapazitäten drastisch zu reduzieren.

Herr Popst, München, berichtete als direkt betroffener Dozent, daß 1986 in Bayern der letzte Kurs seine Ausbildung abschließt. Dann sollen nur noch ca. 10-12 neue Anwärter die Ausbildung wieder beginnen. Herr Hoffmann betont, daß die Kultusministerien darauf aufmerksam gemacht werden müssen, daß diese Ausbildung nicht nur auf den späteren Einsatz im öffentlichen Dienst, sondern auch innerhalb der freien Wirtschaft ausgerichtet ist. Es ist zu beobachten, daß oftmals in Tageszeitungen Positionen ausgeschrieben werden, bei denen erst auf den zweiten Blick ersichtlich ist, daß sie für Diplombibliothekare interessant sind.

Weiterhin unbefriedigend ist es, daß sich immer noch nicht alle arbeitslosen Kollegen (vor allem Berufsanfänger) auf den Arbeitsämtern melden. Es wurde darauf hingewiesen, daß ABM-Stellen teilweise auch an arbeitslose Bibliothekare vergeben werden, die noch nicht die Wartezeit erfüllen, bzw. auch aus anderen Bundesländern kommen. Leider ist aber auch zunehmend festzustellen, daß arbeitslose Lehrer (oder ähnliche Berufsgruppen) ABM-Stellen für Bibliothekare erhalten.

Frau Usemann-Keller berichtete von einer Initiative der VBB-Landesgruppe Berlin, arbeitslose Kollegen durch Werkverträge zu unterstützen, die durch Spenden von VBB-Mitgliedern finanziert werden. Diese Aktion wird seitens des VdDB-Vorstandes und -Beirates nicht gefördert, da so die Möglichkeiten zur Schaffung neuer Planstellen oder auch ABM-Stellen durch die Unterhaltsträger untergraben werden. Es kann nicht Aufgabe von Bibliothekaren sein, arbeitslose Kollegen zu finanzieren. Darüber hinaus sind viele arbeitsrechtliche Probleme damit verbunden.

c) Kommission für Besoldungs- und Tariffragen, Frau Kampers – Bremen

Frau Kampers verwies zuerst auf den Jahresbericht der Kommission, abgedruckt im Rundschreiben 1985/2. Der Brief an den Bundesinnenminister bezüglich der Absenkung der Eingangsbesoldung, die darauf erfolgte Antwort und einige Stellungnahmen sind in dem letzten Rundschreiben veröffentlicht worden. Inzwischen hat es ein Verfahren gegeben, mit dem Ergebnis, daß eine Verfassungsklage beim BVerfG nicht zulässig sei. Frau Usemann-Keller betonte, daß ein gemeinsames Vorgehen in dieser Angelegenheit mit dem höheren Dienst dringend notwendig ist.

Einige Mitglieder beklagten, daß in anderen nichttechnischen Laufbahnen die Aufstiegschancen besser seien als bei den Diplombibliothekaren. Frau Kampers verwies darauf, daß sich der Verein jahrelang bemüht habe, Verbesserungen für Beamte und Angestellte zu erreichen. Leider sei die Resonanz bei den Mitgliedern und beim Berufsstand allgemein nicht sehr groß. Eigeninitiativen der Bibliothekare gibt es so gut wie gar nicht. Langfristige Erfolge können nur erzielt werden, wenn Bibliothekare bereit sind, aktiv im VdDB, in den Gewerkschaften und Personalräten mitzuarbeiten.

Frau Kampers hat nach jahrelanger Leitung den Vorsitz der Kommission abgegeben. Ihre Nachfolgerin ist Frau Jedwabski, Dortmund. Frau Usemann-Keller würdigte in einer Laudatio die Verdienste von Frau Kampers, die – obwohl seit vier Jahren bereits im Ruhestand – aktiv das Vereinsleben und die Kommissionsarbeit geprägt hat. Mit anhaltendem, herzlichen Beifall wurde Frau Kampers von der Mitgliederversammlung verabschiedet.

Anschließend stellte sich Frau Jedwabski dem Auditorium vor. Sie berichtete über ihren beruflichen Werdegang, ihre Arbeit im Personalrat der Universität Dortmund und über ins Auge gefaßte Projekte der Kommission.

Bis Jahresende will die Kommission ein Informationsblatt über die neuen Teilzeitregelungen und Dienstbefreiungsvorschriften er-

arbeiten. Neben den rechtlichen Aspekten sollen vor allem Auswirkungen auf Rente/Pension, Arbeitsplatz und laufbahnrechtliche Auswirkungen dargestellt werden.

Von der Versammlung kam der Vorschlag, sich auch mit den neuen Beihilfavorschriften zu befassen. Die Kommission wird versuchen, die Mitglieder darüber zu informieren. Anschließend wurde Frau Jedwabski bei einer Enthaltung als Kommissionsvorsitzende bestätigt.

d) „Ad-hoc-Kommission zu Rationalisierungsfragen“, Frau Schwarz – Berlin

Im Rundschreiben 1984/4 steht der Abschlußbericht der Kommission. Inzwischen hat die konstituierende Sitzung der „Kommission Neue Technologien“ stattgefunden. Mitglieder sind: Frau M. Cremer (Göttingen), Frau Jedwabski (Dortmund), Frau Preuß (Regensburg), Frau Regge (Bonn), Frau Schönenberg (Wuppertal), Frau Sigrist (Berlin) und Frau Schwarz (Berlin). Frau Schwarz wurde von der Kommission als Vorsitzende gewählt.

Die ersten Vorhaben der neuen Kommission sind a) die Erstellung einer Literaturliste zum Thema Neue Technologien und b) die Vermittlung von Informationen für die VdDB-Mitglieder.

Frau Schwarz wurde von der Versammlung bei einer Enthaltung als Kommissionsvorsitzende bestätigt.

e) „Ad-hoc-Kommission zur Erarbeitung eines Berufsbildes“, Frau Ingelore Hoffmann – Bremen

Am Pfingstmontag haben Vorstand und Beirat des VdDB das Berufsbild redigiert. Noch in diesem Sommer soll es veröffentlicht werden. Mitglieder erhalten das Berufsbild kostenlos. Nichtmitglieder müssen eine noch festzulegende Schutzgebühr bezahlen.

Frau Duske, Berlin, berichtete kurz über die Änderungen, die von der letzten Mitgliederversammlung vorgeschlagen worden waren und in das neue Berufsbild eingeflossen sind. Der Schwerpunkt liegt bei der Informationsvermittlung.

Frau Usemann-Keller bedankte sich bei der Kommission, die in den letzten Wochen mehrfach tagte, für die geleistete Arbeit. Sie verabschiedete dann Frau Hoffmann mit einer Dankesrede. Sie gibt nicht nur den Vorsitz der Kommission auf, sondern auch die Leitung des Arbeitskreises EDV. Der Arbeitskreis wurde aufgelöst, weil dessen Aufgaben die „Kommission Neue Technologien“ übernehmen wird.

Frau Hoffmann bat darum, Kritik und Anregungen zum Berufsbild an die „Kommission für Berufs- und Ausbildungsfragen“ zu schicken, da in einigen Jahren sicher wieder ein neues Berufsbild fällig sein wird.

## Top 6: Anträge der Mitglieder

Zum Protokoll der letzten Mitgliederversammlung kam fristgemäß folgender Änderungsantrag:

### Top 7, Abs. c (Ersatz für letzten Absatz)

...In diesem Zusammenhang beklagte Herr Popst (München), daß sich immer noch zu wenig Kollegen aus dem Gehobenen Dienst zur Mitarbeit in den DBI-Kommissionen melden. Frau Sobottke (Bochum) erklärte dazu, daß sich durchaus Kollegen für die Mitarbeit interessiert hätten, aber die Kollegen aus dem Gehobenen Dienst so gut wie keine Chancen haben, in die DBI-Kommissionen berufen zu werden.

Abstimmung: 152:1:19 – der Antrag wurde angenommen.

## Top 7: Verschiedenes

a) Die perfekte Organisation des Bibliothekartages wurde sehr gelobt. Besonders die technischen Fragen konnten reibungslos gelöst werden.

b) Zum Thema Dienstbefreiungen/Bildungsurlaub für Bibliothekartage werden Frau Heinen (Beirat für Hamburg), Frau Gödert (Hamburg) und Frau Knüppel (Beirat für Schleswig-Holstein) die Länderregelungen sammeln und auswerten.

c) Bibliotheken und Bibliothekare werden in Deutschland nach außen durch zahlreiche Verbände vertreten. Frau Usemann-Keller erläuterte kurz die Aufgaben von DBK, DBV und DBI. Heutzutage ist es wichtig, daß alle Personalverbände mit „einer Stimme“ sprechen. Durch gemeinsames Vorgehen konnte z. B. die Neuregelung der Einfuhrumsatzsteuer verhindert werden und die Verhandlungen mit dem Börsenverein bezüglich des neuen Kopierrechts vereinfacht werden.

Das breit gefächerte Verbandsleben führt aber häufig zu Mißverständnissen, z. B. wer lädt wen zum Bibliothekartag, wen soll die Presse in bibliothekarischen Fragen ansprechen, wer ist zuständig auf Regional- und Bundesebene usw.

Seit einiger Zeit sind daher Denkmodelle über eine Reorganisation des Verbandslebens vorhanden. Präzise Angaben existieren noch nicht. Gedacht ist vorläufig an einen Dachverband, in dem nur die Personalverbände beteiligt sind, d. h. Assistenten, Gehobener Dienst und Höherer Dienst des wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliothekswesens. Der Dachverband soll eine Geschäftsstelle haben und von den Vereinen gemeinsam finanziert werden.

Von den Mitgliedern wurden einige Bedenken vorgetragen: Wie wird die Interessenvertretung des VdDB gewahrt – Wird es nicht schwierig, Kontakt zu den Funktionären zu halten? – Verstärkung einer Verbandshierarchie mit „Wasserkopf“ an der Spitze?

Frau Usemann-Keller wird die Bedenken der VdDB-Mitglieder und des Vorstandes und Beirats auf der nächsten DBK-Sitzung vortragen. Einig waren sich alle Anwesenden, daß eine gemeinsame Vertretung nach außen dringend notwendig ist.

d) Im nächsten Jahr sind wieder Wahlen für Vorstand und Beirat. Termin für die Kandidatenmeldung ist der 31.12. 1985. Um zahlreiche Meldungen wird gebeten!

e) Der nächste Bibliothekartag findet in Oldenburg statt. Arbeitstitel für das Generalthema ist z. Z. „Bibliotheken international“. An die Kollegen geht die Bitte, sich über mögliche Vorträge auf dem nächsten Bibliothekartag Gedanken zu machen. Bis Ende September sollten die Themenvorschläge bei Frau Usemann-Keller oder den Beiräten vorliegen.

Frau Usemann-Keller beendete die Sitzung und wünschte allen Teilnehmern einen weiteren guten Verlauf des Bibliothekartages in Trier.

Berlin, 20. 6. 1985

gez. Sigrid Mensch  
(Schriftführerin)

gez. Ulla Usemann-Keller  
(Vorsitzende)

## Bericht über die Kassenprüfung für das Rechnungsjahr 1984

1. Die satzungsgemäß vorgeschriebene Prüfung der Kasse des Vereins der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V. für das Rechnungsjahr 1984 wurde am Montag, dem 4. 3. 1985, in der Wohnung der Kassenwartin Frau Bärbel Volle, Gänsestraße 71, in 4410 Warendorf 2, von den gewählten Kassenprüfern Herrn Andreas Arlt, Münster, und Herrn Heinrich Knepper aus Ascheberg ordnungsgemäß durchgeführt.
2. Zur Prüfung wurden vorgelegt das Kassenbuch mit den Eintragungen über sämtliche Ein- und Auszahlungen, alle Rechnungsbelege und Quittungen über Einnahmen und Ausgaben sowie Buchungsbelege der Kostenbewegungen 1984, das Sparbuch sowie Kontoauszüge des Postscheck-Kontos, des Festgeld- und Bankkontos.
3. Anhand dieser Unterlagen wurde im Stichprobenverfahren festgestellt, daß die Eintragungen ins Kassenbuch anhand der prüffähigen Belege äußerst korrekt, vollständig sowie klar und übersichtlich vorgenommen, alle Kassenvorgänge ordnungs-

gemäß und sauber durchgeführt worden waren. Alle Belege waren vollständig vorhanden, durchlaufend numeriert und abgeheftet.

Der Bestand konnte anhand der entsprechenden Kontobelege einwandfrei nachgewiesen werden.

4. Zu Beanstandungen gab es keinerlei Veranlassung.

Aufgrund der durchgeführten Prüfung wird Frau Volle bescheinigt, daß Rechnungsstellung und Belegführung vollständig sowie sachlich und rechnerisch richtig waren.

Die Kassenprüfer möchten ausdrücklich hervorheben, daß Frau Bärbel Volle ihre Arbeit äußerst engagiert und mit ausgeprägtem Verantwortungsgefühl unter stetiger Beachtung äußerster Sparsamkeit erledigt hat.

Die Kassenprüfer  
(Andreas Arlt)

(Heiner Knepper)

### Achtung – Adressenänderung

Die Kassenwartin Bärbel Volle ist unter neuer Adresse zu erreichen:

Bärbel Volle  
Ottmarsbocholt, Dorfstraße 1  
4403 Senden  
Telefon: 0 25 98/543

## Keine hinreichende Aussicht auf Erfolg: ... Bundesverfassungsgericht lehnt Verfassungsbeschwerde gegen die Absenkung der Eingangsbesoldung ab.

Der sog. Dreierausschuß des Bundesverfassungsgericht lehnte die direkt beim Bundesverfassungsgericht erhobene Verfassungsbeschwerde gegen die Absenkung der Eingangsbesoldung am 15. 1. 1985 ab. Begründung: die Beschwerde habe keine hinreichende Aussicht auf Erfolg. . .

Dieser Entscheid wird voraussichtlich nachteilige Auswirkungen auf die vom Verband der Verwaltungsbeamten Baden-Württemberg in erste Stufe geführten verwaltungsgerichtlichen Verfahren und auf alle weiteren Verfahren in dieser Angelegenheit haben. Hier – juristisch sicher zweifelhaft gekürzt – das wichtigste aus der Begründung.

1. Eine Verletzung der Grundrechte liegt nicht vor
  - der Gesetzgeber hat bei der Regelung des Besoldungsrechts verhältnismäßig weite Gestaltungsfreiheit. Es ist ihm unbenommen, ein Amt auch bei unverändertem Arbeitsinhalt niedriger zu bewerten, solange nicht die untere Grenze einer amtsangemessenen Alimentation erreicht wird.
  - die Anfangsqualifikation sowie die typischerweise dadurch geringere Leistung der Berufsanfänger (der eben zu Beamten auf Probe ernannten Bediensteten) findet angesichts der Notwendigkeit, bei Personalausgaben im Öffentlichen Dienst kostendämpfend zu wirken, konsequent Berücksichtigung bei der Festsetzung der Grundgehaltssätze. . .
  - die Zuordnung der Ämter zu einzelnen Laufbahnen bleibt erhalten. Der Gesetzgeber hat lediglich seine Einschätzung der möglichen Bandbreite des Besoldungsrahmens bei einzelnen Besoldungsgruppen – insbesondere, was bei deren Eingangsbereich noch angemessen ist, geändert.
  - durch die Berufserfahrung – hier Dienstaltersstufen – sind regelmäßig qualifizierte Leistungen impliziert. Mit der Vorschrift hat der Gesetzgeber die Abstufung nach dem Dienstalter innerhalb der Besoldungsgruppen der Eingangssämter der Laufbahnen um 10 % oder durch Verweisung auf die entsprechenden Dienstaltersstufe der nächstniedrigen Besol-

dingsgruppe absenkt: selbige werden somit Bestandteil der Besoldungsgruppe des jeweiligen Eingangsamtes

– das Leistungsprinzip gehört zu den das Berufsbeamtentum von jeher prägenden Grundsätzen. Also verstößt es nicht gegen die Verfassung, wenn der Gesetzgeber die geringere Leistungsfähigkeit von Berufsanfängern einbezieht, die Grundgehaltssätze in den ersten Jahren nach Übertragung des Amtes absenkt und damit die Stufung innerhalb der Besoldungsgruppe der Eingangsämter der Laufbahnen erweitert und differenziert

– das Alimentationsprinzip – als hergebrachter Grundsatz zur Ausgestaltung der Besoldung des Berufsbeamtentums – steht einer Verminderung der Besoldung grundsätzlich nicht entgegen. Es läßt sich im Falle der „Absenkung“ nicht feststellen, daß der Gesetzgeber die ihm durch das Alimentationsprinzip gezogenen Grenzen verkannt hat

2. Dem Gesetzgeber ist bei der Festsetzung der Besoldung ein weiter Spielraum gelassen: das Bundesverfassungsgericht übt also in besoldungsrechtlichen Angelegenheiten Zurückhaltung – es stellt nur die Verletzung äußerster Grenzen gesetzgeberischer Freiheit fest

– eine gesetzliche Regelung ist nur dann mit dem Gleichheitsgrundsatz unvereinbar, wenn sich für diese schlechterdings ein vernünftiger, sachgerechter Grund nicht erkennen läßt.

Daran gemessen ist die unterschiedliche Behandlung von Gruppen von Beamten nicht willkürlich

– auch die formale Festlegung, daß diese Regelung nur Beamte trifft, die nach dem 1.1.84 Beamte auf Probe wurden, verstößt nicht gegen den Gleichheitsgrundsatz: denn das Grundgesetz hindert den Gesetzgeber nicht, bestimmte Lebenssachverhalte ab einem Stichtag mit Wirkung für die Zukunft anders zu regeln. Die Absicht des Gesetzgebers, die Neuordnung – in Zusammenhang mit anderen kostendämpfenden Maßnahmen – wirksam werden zu lassen, ist nicht sachfremd und somit verfassungsrechtlich nicht zu beanstanden

– es verstößt nicht gegen das Grundgesetz, wenn nur die Besoldung im Bereich der Eingangsämter des gehobenen und höheren Dienstes gesenkt wurde. Bei dem weiten Spielraum, den der Gesetzgeber bei der Ausgestaltung der Besoldung inne hat, ist es nicht willkürlich, wenn er allein in den beiden höheren Laufbahnen die Möglichkeit weitergehender Stufungen sieht und einen niedrigeren Einstieg für noch angemessen hält.

(der vollständige Text ist abgedruckt in: Verwaltungszeitung Baden-Württemberg. Organ d. Verb. d. Verwaltungsbeamten Baden-Württembergs. Stuttgart. 1985, H. 2, S 3 f)

(Red.)

## VdDB-Regional

### Rheinland-Pfalz: Beiratswechsel

Durch einen privaten Ortwechsel bedingt wird Gilda Gödert aus dieser Funktion ausscheiden. Ihre Stellvertreterin Margret Lorig wird dieses Amt für diese Legislaturperiode übernehmen. Wir danken für die geleistete Arbeit und die Bereitschaft, sie weiterzuführen.

Adresse dienstlich:  
Universitätsbibliothek  
Postfach 2040  
6750 Kaiserslautern  
Telefon: 0631/205 2243

privat:  
Lutrinastraße 32  
6750 Kaiserslautern  
Telefon: 0631/69 16 92

### Wenn Hamburg doch nur „Provinz“ wäre!

Durch Sparbeschlüsse des Senates drohen Benutzungseinschränkungen in der Staats- und Universitätsbibliothek.

Letztendlich gehen sie zu Lasten der Informationssuchenden, die Sparbeschlüsse des Hamburger Senats. Über 500 000 DM soll die Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek in diesem Jahr an Personalkosten einsparen, was nichts anderes bedeutet, als daß der Service der „Stabi“ in naher Zukunft eingeschränkt werden muß.

Die Sparmaßnahmen treffen damit eine national und international renommierte Institution, die ohnehin in den letzten Jahren mit finanziellen Mitteln nicht eben verwöhnt wurde. Trotz Anstieg der

Studentenzahlen und Benutzungssteigerungen innerhalb der letzten 6 Jahre von z. B. fast 600% (in Worten: sechshundert Prozent) im Lesesaal und ca. 175% in der Ausleihe blieb die Zahl der Mitarbeiter mit 200 etwa konstant. Damit fährt die „Stabi“ eine Überlastquote, deren negative Auswirkungen ihren Lesern nur allzu gut bekannt sind. Was in dieser Situation zusätzliche Stelleneinsparungen und Wiederbesetzungsstopps bedeuten, kann sich jeder selbst ausmalen. Der „Stabi“-Benutzer wird es wohl bald merken.

Welchen Stellenwert in anderen Regionen – aus Hamburger Perspektive häufig als „Provinz“ bezeichnet – große wissenschaftliche Bibliotheken besitzen, sei am Beispiel Bielefeld demonstriert, wo die Universitätsbibliothek keine zusätzlichen Aufgaben für die Informationsbedürfnisse einer Millionenstadt zu erfüllen hat (Zahlen von 1983):

	Studenten	Einwohner	Buchbestand	Personal
Bielefeld	13.000	312.000	1,3 Mio.	180
Hamburg	35.000	1.650.000	über 2,0 Mio.	200

Die bibliothekarischen Personalverbände in Hamburg protestieren energisch gegen die Sparbeschlüsse, die zwangsläufig zu einer Beeinträchtigung des Informationsangebotes für Forschung und Lehre, Industrie und Handel und nicht zuletzt auch für die Presse, die Medien und den einzelnen Hamburger Bürger führen werden.

(Dr. G. Ruppelt, VdDB Landesverband Hamburg, 1. Vorsitzender)

(U. Heinen, VdDB Landesverband Hamburg, 1. Vorsitzende)

## Verbände – Berichte – Nachrichten

### 75. Deutscher Bibliothekartag in Trier

Von einer Tagung wie dem Bibliothekartag zu berichten, ist eine undankbare Aufgabe – die Berichterstatlerin läßt sich bei der Auswahl der zu besuchenden Veranstaltungen selbstverständlich von dienstlichen und, zugegeben, auch von persönlichen Inter-

essen leiten. Es steht also fest: der Bericht ist unvollständig und vielleicht auch etwas einseitig – er kann höchstens Einschätzungen wiedergeben und vereinzelt Spotlights setzen – und mit dem journalistischen Trick, den Bericht mit einer „flockigen“ Überschrift zu köpfen, gemäß deren Suggestion sich der Inhalt gleich zuordnen läßt, klappte es auch nicht so recht, – doch darüber später.

Zunächst: über 2000 Teilnehmer hatten sich angemeldet, der letzte noch zu Toresschluß am Freitagnachmittag. Zweifellos hat das Generalthema „Die Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften“ so viele Kolleginnen und Kollegen angelockt und insbesondere wohl der Blick ins Programm. Sicher aber auch die Stadt Trier, deren 2000jährige Geschichte so eindrucksvoll wie häufig auch malerisch bezeugt wird – mancher mag ihren Verlockungen erlegen sein und vielleicht auch denen des Moselweines, von den Römern schon besungen, die als Urheber von allem immer wieder ihren Auftritt hatten.

### **Neue Strukturen – alte Arbeitsmittel**

Dennoch fanden die meisten den Weg hinauf in den Universitäts-campus zur Bibliothek und sahen sich alsbald im Spannungsfeld von neuen Strukturen, moderner Arbeitsweise und alten Arbeitsmitteln. Allerdings hieß es zuerst einmal, die Bibliothek zu finden, für einen nicht besonders Ortsinnigen ein etwas schwieriges Unterfangen, die den Fachbereichen zugeordneten Bibliothekseinheiten ausfindig zu machen. Die Gebäudeeinheiten sind miteinander verbunden, auch mit der Bibliothekszentrale, die wegen des derzeitigen Planungsstandes der Universität noch nicht der allgemein benutzte Hauptzugang ist. Um Hilfe gebetene Studenten wußten immer, wo es lang geht, und hatte der Besucher erst einmal ein Bein in der Tür, konnte er sich gut zurechtfinden. Die Unübersichtlichkeit ist wohl der Tribut an den Wunsch, die Strukturen des einschichtigen Bibliothekssystems auf die Baustruktur zu übertragen. Moderne Baustruktur – modernes Arbeiten: man arbeitet hier fachreferatsweise in Teams, in denen auf der Ebene des mittleren und gehobenen Dienstes erwerbungsbezogene und katalogische Arbeiten kombiniert werden – allerdings mit herkömmlichen Kataloginstrumenten, denn EDV ist bislang nicht angesagt, weder in der Buchbearbeitung noch in der Benutzung.

### **Nachdenken über EDV**

EDV im Zusammenhang mit Bibliothekartagen einen Dauerbrenner zu nennen, heißt längst Eulen nach Athen tragen. Elektronische Datenverarbeitung mit ihren Möglich- und Unmöglichkeiten ist ein selbstverständliches Arbeitsinstrument, das es allerdings in veränderter technischer und geistiger Landschaft ständig zu modifizieren gilt. Das war der Grundtenor vieler Veranstaltungen. Besonders der Eröffnungsvortrag von Wolfgang Frühwald und der Themenkreis „Informationsvermittlung“ brachten es zu Tage: sind die quantitativen Möglichkeiten elektronischer Datenverarbeitung die Rettung in einem Übermaß an Information? Erzeugt elektronische Datenverarbeitung nicht selber das Problem, das sie lösen soll? Ist die Folge von Information wirklich Wissen? Phantasie und die „Fähigkeit der Faktenbildung“ gehen auf der Jagd nach der totalen Information verloren – ebenso unsere sprachliche Ausdrucksfähigkeit, die auf Plakatives, Schlagwortartiges reduziert wird, nach Art des Computers (diese Überlegungen hielten die Berichterstatlerin davon ab, einen „flockigen“ Titel zu suchen . . .). Der Computer als unser elektronisches Gedächtnis wird nicht richtig eingesetzt, solange uns der Mut zur Auswahl fehlt. Nicht alles muß – nur weil es einmal zu Papier bzw. zu Computer gebracht wurde, auf ewig aufgehoben werden. Wenn man die Aufgabe der Geisteswissenschaften als Interpretation und Wertung versteht, kann Quantität nicht vor Qualität rangieren. Was der Computer nicht kann, sollten die Bibliothekare erbringen: eine „wertschöpfende Auswahl“ bei dem, was sie wie auch immer bereitstellen.

Beim Themenkreis „Informationsvermittlung“ wurden diese Überlegungen von Norbert Henrichs auf eine etwas praktischere, politischere Ebene gebracht. Die Geisteswissenschaften führen im Informationswesen noch weniger als ein Schattendasein, weil sich für sie – wie etwa für die Naturwissenschaften – keine finanzkräftige Lobby stark macht, die Wirtschaft also kein Interesse hat und der Staat keine Verantwortung mehr fühlt für Vorhaben wie z. B. das FIZ 14. Wirklich bedauern tat er es nicht – die Sonder-sammelgebiete hält er für ein ausreichendes Verteilungsraster, auch die geisteswissenschaftlichen Dokumentationsvorhaben, meist gedruckt, sind brauchbar und auf einer On-line-Version nicht zwingend. Es fehlen allerdings Transparenz und Führung durch alle diese Nachweismöglichkeiten geisteswissenschaft-

licher Literatur. Denkbar wäre das für ihn in Form eines Datenbankhandbuches; dazu gehört aber auch der sachliche und personelle Ausbau der Auskunftsstellen und Schulung des Auskunftspersonals, das den Führer durch diese „geisteswissenschaftliche Landschaft“ machen soll. Dieses alles gipfelt schließlich in der Überlegung, ob Manpower nicht ein sinnvoller Ersatz für den Computer sein kann. Thesen wie „an den Kosten der Telekommunikation scheitert die Informationsgesellschaft“ oder „die Hosts degenerieren zu Rohstofflagern der Information“ stellen die Forderung, EDV nicht nach ihren Möglichkeiten, sondern nach der Bedarfslage einzusetzen. Denn nicht in allen Wissensgebieten muß alles sofort zur Hand sein, man könnte sich häufig mit Verfahren wie Kompaktkassetten behelfen.

Auch Reiner Kaminsky hält es kritisch mit der EDV. Ebenso schillernd wie sein Tätigkeitsfeld auf einen beamteten Bibliothekar (dessen Konkurrent er als Informationsbroker ja gewissermaßen ist) wirken mag, ebenso schillernd waren seine Ausführungen zu „Technik und Verantwortung der modernen Vermittlung von Fachinformationen“. Hier war viel von Verantwortung die Rede und von der Frage, zu was für einem Produkt die gegen Geld gelieferten Informationen werden. Für Bibliothekare in wissenschaftlichen Bibliotheken sicher ein z. T. neuer und wichtiger Aspekt – aber spannend wäre es auch gewesen, etwas über seine Arbeitstechnik zu erfahren.

Die Podiumsdiskussion „Zwischen Buch und Bildschirm“ – wohl der Höhepunkt des Bibliothekartages – fand in der Bibliotheks-zentrale statt, die mehr Landschaft ist als sichtbare Bibliothek. Um Bernhard Fabians Thesen zur geisteswissenschaftlichen Literaturversorgung zu diskutieren hatte sich viel Hochkarätiges auf dem Podium zusammengefunden. So viele Diskutanden, so viele Meinungen gab es zu der Frage, wie Bücher und Köpfe so zusammengebracht werden können, daß etwas dabei herauskommt. Es wurde viel über Forschungsmethoden debattiert und über die Lage von Forschung und Unterricht an unseren Universitäten. Es steht fest: Geisteswissenschaftler (vielleicht auch andere, nur die geben es nicht zu) gehen zunächst planlos vor, wie zufällig, und sind auf der Suche nach einem Stimulans, von dem ausgehend sie weiter wirken können – und dazu brauchen sie die richtige Umgebung. Es sollte zwar nicht gerade das totale Chaos sein – aber so ein bißchen unordentlich anregend darf es schon sein und nicht verbaut durch institutionelle Bürokratie. Für uns an Ordnung gewöhnte Bibliothekare eine kaum lösbare Aufgabe. Die Bibliothekare auf dem Podium hatten zwar ihre Vorstellungen (so unterschiedlich wie auch die Systeme, die sie vertreten), doch eine Lösung des Problems können sie, wenn überhaupt, dann nur ansatzweise bieten.

### **Thesen und Tips von Praktikern**

Einiges Wichtige spielt sich gerade in den oft nicht so öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen ab, seien es nun öffentliche Kommissionssitzungen, Arbeitskreise oder sonstige Veranstaltungen, bei denen Praktiker das Wort haben. Da diese Veranstaltungen gut besucht bis überfüllt waren, kann man davon ausgehen, daß hier ein Bedarf seitens der Besucher vorliegt.

Seien es ganz spezielle Fragestellungen wie die „Behandlung von Unterreihen“ oder aber Erfahrungsberichte von Kollegen, die mit EDV katalogisieren, wie sie von der VdDB-Kommission Neue Technologien und dem Arbeitskreis EDV vorgestellt wurden. Es ging hier um die praktische Tätigkeit am Terminal – auch um die Arbeitsorganisation und den Einfluß auf die Organisationsformen innerhalb der Abteilung sowie auf den Gesamtgeschäftsgang. Es stellte sich heraus, daß On-line-Datenerfassung offenbar für Bibliothekare viel Positives hat, wenn auch Kritisches durchschien.

Da die Einführung der EDV in ihrem Arbeitsbereich Erwerbung für viele Kollegen ansteht, war der Themenkreis „Erwerbung II: EDV in der Erwerbungspraxis“ ein Hit. Die Anforderungen Rainer Wolters an eine automatisierte Erwerbung gipfelten u. a. in Thesen wie:

„Bestellkatalogisierung ist der falsche Weg, um Literaturbeschaffung zu automatisieren“, „Die Hardware führt weg von einer zentralen Großrechenanlage hin zu einer dezentralen Datenverarbei-

tungsanlage/Personalcomputer, mit einfacherer Handhabung am Arbeitsplatz, eine Vernetzung (auch mit dem Großrechner) verhindert eine ‚Inselösung!‘

Margot Wiesner stellte kommerzielle Fremdleistungen vor und führte durch dieses schwierige und unübersichtliche Feld von Angeboten. Hans-Jürgen Kuhlmeier beleuchtete das Problem von „Anwenderseite“ her und zeigte Konsequenzen einer DV betriebenen Werbung auf; u. a. forderte er, die Möglichkeiten der EDV zu nutzen, um größere Tätigkeitsfelder und damit humanere Arbeitsplätze zu schaffen; Stichwort hier: integrierter Geschäftsgang – Mischarbeitsplätze – Vorgestellt wurden die Modelle Konstanz und Göttingen...

Vieles wäre noch zu berichten – einiges wird veröffentlicht – anderes wiederum nicht, der Interessierte wird sich selber bemühen müssen, mehr zu erfahren. Bleibt zu fragen: war der diesjährige Bibliothekartag eine Arbeits- und Fortbildungstagung? Diese Frage ist eindeutig zu bejahen. Und daß der Bibliothekartag gelang, ist den Themen und den Vortragenden zu verdanken – aber insbesondere auch den Trierer Kollegen, die durch ihren unermüdlichen Einsatz den Bibliothekartag zu einem Erfolg machten. Ihnen an dieser Stelle schließlich noch ein Dankeschön!

(Ilse-Lotte Hoffmann)

## Congrès A. B. F. 1985

Vom 4. bis 6. Mai fand in Avignon die diesjährige Tagung der Association des Bibliothécaires Français (A. B. F.) statt. Sie stand unter dem Motto „La décentralisation, nouveaux pouvoirs, nouvelles structures“ und befaßte sich mit den Problemen, die durch die Zentralisation der Öffentlichen Bibliotheken entstanden sind.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der A. B. F., Herrn Jean-Claude Garreta, diskutierte man im Konklavesaal des Palais der Päpste über die finanziellen Aspekte der Dezentralisation, hervorgerufen z. B. durch die unterschiedliche finanzielle Ausstattung der Kommunen, über die neuen Aufgaben der Bibliotheken bei der jetzt gegebenen größeren Selbständigkeit, über ein verstärktes Engagement der Bibliothekare in den Öffentlichen Bibliotheken bei der Literaturversorgung der Region, über Erschließung neuer Benutzerkreise sowie über Statusfragen.

Die Stadtbibliothek von Avignon selbst – seit kurzer Zeit in den völlig neu hergestellten Palais des Kardinal Ceccano eingezogen – ist heute ein gutes Beispiel für die Entwicklung Öffentlicher Bibliotheken in Frankreich. Sie bietet als „Médiathèque“ den Benutzern nicht nur traditionelle Dienstleistungen an, wie Leseraum, Buchausleihe oder Kinderbücherei, sondern seit 1984 auch eine Schallplatten- und Videosammlung zur Ausleihe an. Sie konnte so die Zahl ihrer eingeschriebenen Benutzer von 5.585 (1980) auf 21.674 (1985) steigern.

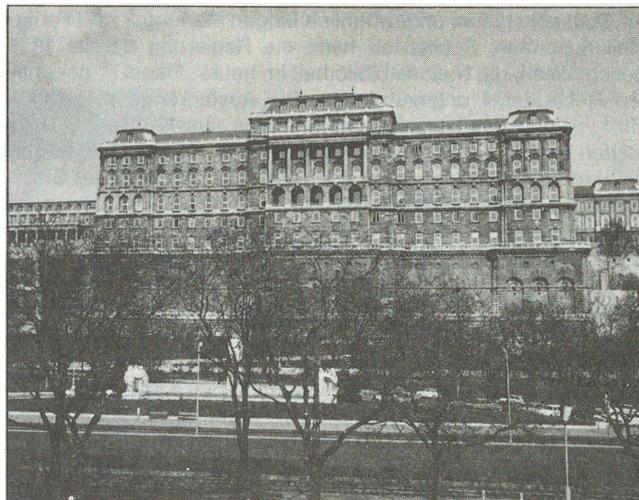
Die Veranstaltungen der Tagung sowie das Rahmenprogramm zeigten in vielfältiger Weise die große Gastfreundlichkeit der französischen Kollegen der A. B. F., für die an dieser Stelle – auch im Namen des VDB – ein herzliches Wort des Dankes gesagt sei.

(H.-Th. Hansel, Bremen, SuUB)

## Nach 140 Jahren erstmals ein eigenes Haus

**Die Széchényi-Nationalbibliothek in Budapest eröffnete im April 1985 ihr neues Gebäude in der ehemaligen Königsburg in Buda**

Wer mit dem Wagen aus westlicher Richtung in die ungarische Hauptstadt einfährt, sollte – noch ehe eine der Donaubrücken nach Pest überquert wird – zuerst auf den Gellértberg fahren. Hier, von den 3 m dicken Mauern der Citadelle, 115 m über der Donau, hat man die Aussicht, die sich jeder Budapestbesucher als erste gönnen sollte: die Aussicht auf den Strom, auf die acht Brücken, die Buda mit Pest verbinden (die offizielle Vereinigung der drei Der



Westflügel der ehemaligen Königsburg in Budapest, in dem seit Anfang April die Széchényi-Nationalbibliothek untergebracht und für das Publikum wieder geöffnet ist.

Städte Buda, Óbuda und Pest erfolgte ja erst 1873) und besonders den Blick auf den Burgberg mit dem im Ganzen sichtbaren riesigen Komplex des ehemaligen Königspalastes, in dem nun – nach der früher erfolgten Belegung der zur Donau schauenden Gebäudeteile mit dem „Museum der Arbeiterbewegung“ und der „Nationalgalerie“ sowie der Unterbringung des „Historischen Museums von Budapest“ im südlichen Flügel – auch die Széchényi-Nationalbibliothek ihre neue Heimstatt gefunden hat und seit 9. April 1985 der Bevölkerung wieder offensteht.

Man muß ein Foto vom Burgviertel der ersten Nachkriegsjahre gesehen haben, um zu ermessen, welche Aufbauleistung die Ungarn in den letzten 35 Jahren hier vollbracht haben. Die Kriegshandlungen der Jahre 1944/45 ließen den Burgpalast ausgebrannt und so schwer zerstört zurück, daß die Restauratoren nur mit viel Ausdauer die Reste der legendären Burg, die König Bela IV. (1235-70) im 13. Jh. nach dem Mongolensturm errichten lassen, freilegen konnten. Seine Blütezeit erreichte der mittelalterliche Palast in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts unter König Matthias Corvinus (1458-1490), der in Buda auch die erste Universität und die erste Druckerei des Landes gründete. Sein Schloß war einer der Hauptsammelplätze der italienischen Humanisten, seine Bibliotheca Corviniana – der Stolz der ungarischen Renaissance – war weltberühmt. Aber sie konnte nicht Grundstock einer künftigen Nationalbibliothek werden, denn nach dem Tod von Matthias geriet Palast und Land gleichermaßen in Verfall, die Bibliothek wurde in alle Winde verstreut. Heute sind in der Welt 173 Corvina-Bände bekannt, 43 davon befinden sich in Ungarn, und 32 zählt die heutige Nationalbibliothek zu ihren Schätzen.

Der Burgpalast hatte noch zwei schwere Zerstörungsperioden zu überstehen, ehe der heutige Westflügel, der auf die Christinenstadt und die Budaer Berge blickt, das erste Mal errichtet wurde: 1686, bei der Zurückeroberung nach fast 150jähriger Türkenherrschaft, und im Freiheitskrieg 1848/49. Es war der Erbauer des Opernhouses, Miklós Ybl, der 1881 mit der Erweiterung des Burgpalais beauftragt wurde, die Fertigstellung (1905) der 1890 begonnenen Bauarbeiten aber nicht mehr erlebte, sondern dem TU-Professor Alajos Hauszmann überlassen mußte.

Die im April 1985 eingeladenen ausländischen Bibliothekare – unter ihnen Gen. Dir. Prof. Dr. G. Pflug (Deutsche Bibliothek, Frankfurt) und B. Dir. Dr. F. Görner (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin) – hatten schon einen Tag vor der festlichen Übergabe hinreichend Gelegenheit, das neue Gebäude und seine Einrichtungen kennenzulernen. Spürbar war das Aufatmen der ungarischen Kollegen, nun erstmals in der Geschichte der Bibliothek ein eigenes Haus zu besitzen, denn fast 140 Jahre war man im Gebäude des Ungarischen Nationalmuseums in der Muzem körút untergebracht, wenn auch seit 1949 als eigenständige Institution. Noch spürbarer die Erleichterung über das Ende der selbst

für Ostblockstaaten ungewöhnlich langen Planungs- und Fertigstellungsphase. Schließlich hatte die Regierung bereits 1959 beschlossen, die Nationalbibliothek im heute „Flügel F“ genannten Gebäudeteil unterzubringen. Die Ausführungspläne lagen 1961 vor, und als Übergabetermin war das Jahr 1968 anvisiert. Es folgten Terminänderungen, partielle Umplanungen bzw. Modernisierungen der Baupläne und schließlich der Beschluß des Staatlichen Planungs-Komitees von 1981, die technische Übergabe Ende 1983 vorzunehmen; der Umzug von Pest nach Buda begann dann im Oktober 1984.

Das Ergebnis der Baumaßnahmen, bei denen umfangreiche denkmalpflegerische Rücksichten zu nehmen waren, ist ohne Zweifel imposant. Der 110 m lange und 45 m breite Gebäudekomplex stellt bei rund 265.000 m<sup>3</sup> umbauten Raum eine Nutzfläche von über 50.000 m<sup>2</sup> zur Verfügung. Die Benutzungs- und Arbeitsräume verteilen sich auf acht Stockwerke; die beiden Innenhöfe wurden mit je 11 Magazingeschossen aufgefüllt, denn schließlich gilt es 2,02 Mill. Bücher, 240.000 Bände Zeitungen und Zeitschriften, 625.000 Einheiten handschriftliche Dokumente, 145.000 Musikalien, 183.000 Landkarten, 2,3 Mill. Kleindrucke und etwa 550.000 Einheiten sonstiges Material (Filme, Stiche etc.) unterzubringen.

Die Magazine sind untereinander sowie mit den Lesesälen und Arbeitsräumen durch eine über 1.000 m lange Buchtransportanlage aus bundesdeutscher Produktion (Teletift) verbunden. Beim Innenausbau der öffentlichen Räume wurde mit edlen Materialien nicht gespart. Nicht jedermanns Geschmack dürfte dabei der vom sog. Löwenhof her zu erreichende Haupteingangsbereich sein, der durch seinen mit weißem Marmor verkleideten Treppenaufgang von einigen Mitarbeitern etwas respektlos „Schwimmbad“ genannt wird. Während die Möblierung mit Tischen, Stühlen und Sesseln einen gediegenen Eindruck macht, wird es sicher noch Probleme geben mit vielen sich jetzt schon durchbiegenden Bücherbrettern (Fachböden) und schlecht verarbeiteten Katalogschränken. Interessant übrigens, daß noch Teile des sog. „Münchener Katalogs“ existieren, der im 19. Jh. nach dem vorbildlichen System der Münchener Hof- und Staatsbibliothek angelegt wurde.

Der eigentliche Festakt am 2. April 1985 – mangels eines größeren Vortrags- oder Festsaaals im Treppenhaus abgehalten – sagte auch etwas über die Anzahl der Mitarbeiter der Ungarischen Nationalbibliothek aus. Während in einem offiziellen Führer die Zahl 500 genannt ist, wird in einer internen Beschreibung von mehr als 800 Beschäftigten gesprochen, von denen über 600 hauptberufliche Mitarbeiter sind. Aus diesem Fundus läßt sich natürlich ein eigener Kammerchor bilden, der mit geschulten Stimmen einen würdigen musikalischen Rahmen für diese Feierstunde abgab.

Bevor die Stellvertreterin des Ministerpräsidenten, Judit Csehák, das nationalfarbige Band durchschnitt und Generaldirektor Zoltán Havasi das neue Gebäude symbolisch übergab, wurde die Büste des Initiators und Gründers der Nationalbibliothek enthüllt: Graf Ferenc Széchényi (1754-1820), der im Jahre 1802 seine 15.000 Bände und 2.000 Handschriften, ausschließlich Hungarica enthaltende Bibliothek der Nation schenkte und damit den Grundstock für die heute rund sechs Millionen Einheiten zählende Bibliothek, die seinen Namen trägt, legte. Es ist schade, daß dieser hochgebildete und weitgereiste Aristokrat, dem auch die Gründung des Nationalmuseums zu danken ist und der Ehrenmitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und vieler anderer gelehrter Gesellschaften war, in vielen Lexika mit keiner Zeile mehr erwähnt ist – vermutlich weil ihn einer seiner drei Söhne, der „große Ungar“ István Széchényi, der Gründer der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und Urheber der Donauregulierung, im Bekanntheits- und Wirkungsgrad überflügelte. Letzterem ist auch der Bau der berühmten Kettenbrücke zu danken, die 1849 als erste Verbindung zwischen Buda und Pest fertiggestellt wurde – ein Brückenschlag, aus dem Tag für Tag Tausende praktischen Nutzen ziehen. Man kann nur hoffen und wünschen, daß die geistigen Brücken, die sein Vater geschlagen hat mit dem Ziel, alle Veröffentlichungen des Inlandes und alle des

Auslandes, die sich in irgendeiner Form mit Ungarn beschäftigen, zu sammeln und bereitzustellen, daß diese Brücken zum Wissen von ebenso vielen Menschen genutzt werden mögen.

(Jürgen Hering)

## **Gesprächskreis Bibliotheksverbände – Börsenverein**

In der letzten Sitzung dieses Gesprächskreises, die erstmals in einem kleineren Kreis stattfand, wurden Fragen des Urheberrechts, der wirtschaftlichen Situation bei Verlag, Sortiment und Bibliothek, der Preisbindung und die Möglichkeiten eines gemeinsamen Vorgehens zur Buch- und Lesepolitik sowie das PR-Konzept des Börsenvereins diskutiert.

Bei der Novellierung des Urheberrechts sind die Bibliotheken, so würde ich feststellen, mit einem blauen Auge davongekommen. Es ist zwar eine Gebühr von 2 Pfennigen pro kopierter Seite zu bezahlen, dafür sind aber die sehr viel höheren Sätze für die sogenannten Großkopierer weggefallen. Verschwunden ist auch der eigenartige Vorschlag, Zeitschriften mit einer Auflage von weniger als 400 Exemplaren vollständig vom Kopieren auszuschließen. Wie allerdings die Regelung der Gebühreneinzahlung in der Praxis aussehen wird, steht noch nicht fest. Hier ist die VG-Wort aufgerufen.

Da bei der EG gerade Fragen der Preisbindung diskutiert werden, gilt es, sehr aufmerksam zu sein, um hier Nachteile zu vermeiden.

(Dr. R. Frankenberger)

## **Kommission für Besoldungs- und Tarifrfragen d. VdDB**

Auf der Mitgliederversammlung in Trier wurde Barbara Jedwabski zur neuen Vorsitzenden gewählt.

Ihre Adresse:  
dienstlich:  
Universitätsbibliothek  
– Personalrat –  
Postfach 50 03 60  
4600 Dortmund 50  
Tel.: 0231/755-2639

privat:  
Moltkestraße 15  
4600 Dortmund  
Tel.: 0231/52 98 87



Universitätspräsident Morkel, die Vorsitzende der Diplom-Bibliothekare, Usamm Keller, Oberbürgermeister Zimmermann und Ministerpräsident Bernhard Vogel (von links) als Gäste in der Europahalle, zum 75. Deutschen Bibliothekartag.

## „Die Bibliotheken sind das kulturelle und geistige Gedächtnis eines jeden Volkes“

1600 Teilnehmer beim 75. Deutschen Bibliothekartag in Trier – Geisteswissenschaften im Vordergrund

„Ich hoffe, daß die überwältigende Zahl der Teilnehmer ein Stück der Bedeutung dieses 75. Deutschen Bibliothekartages widerspiegelt.“ Mit diesen Worten begrüßte Dr. Rudolf Frankenberger aus Augsburg, Vorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare, die 1600 Gäste aus dem In- und Ausland in der vollbesetzten Europahalle zu der fünfjährigen Arbeits- und Fortbildungstagung der Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken. Das Programm steht unter dem umfassenden Thema „Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften“. Der bekante Münchner Germanist Dr. Wolfgang Frühwald ging in seinem Festvortrag am Mittwochmorgen auf die Problematik von „Auf oder Wissen“ ein, analysierte und beleuchtete die kritische Situation der Entwicklung der Geisteswissenschaften ihrer Literaturversorgung in der Bundesrepublik.

SEITE 10 NEUE PRESSE *Hannover* 7.6.85

KULTUR/II

### Appell beim 75. Deutschen Bibliothekartag in Trier

# Büchereien dürfen nicht nur von Naturwissenschaften leben

VON ROLF MANFRED HASSE

„Man darf die Pflege der Bibliotheken nicht als Privileg des Wadles vergleichen. Die Sünden und Vernachlässigungen zeigen sich erst an den Kindern und Enkeln.“

Mit diesen Worten Adolf von Hamack, Generaldirektor der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin von 1905 bis 1921, begrüßte der Vorsitzende des Vereins Deutscher Bibliothekare, Dr. Rudolf Frankenberger, die fast 2000 Teilnehmer des 75. Deutschen Bibliothekartages kürzlich in Trier.

Der Kongreß, seit 1900 veran-

staltet, hatte in diesem Jahr Rekordzahlen zu vermelden. Noch nie versammelten sich zu einer Fortbildungstagung so viele Bibliothekare aus in- und ausländischen wissenschaftlichen Bibliotheken. „Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften“ hatten die Organisatoren als Generalthema gewählt, nicht zuletzt im Blick auf Trier, bedeutende Buch- und Bibliothekstradition.

Erstmals seit vielen Jahren beschäftigte man sich einmal nicht vorrangig mit dem EDV-Einsatz in Bibliotheken. Denn die Geisteswissenschaften, lange Stiefkind in einer zunehmend

technisch orientierten Gesellschaft, rücken in letzter Zeit wieder verstärkt in das Zentrum von Politiker- und Wirtschaftsinteressen. Schon länger jüngster Tagung der Westdeutschen Rektorenkonferenz in Bamberg war die Integrationskraft der Geisteswissenschaften herausgestellt.

In Trier betonte auch der Münchner Germanistik-Professor Wolfgang Frühwald in seinem Festvortrag den „immer leuchtender werdenden Ruf gerade von den Naturwissenschaften und der Technik nach Orientierung und Wertbestimmung durch die Geisteswissenschaften, um die

unüberschaubare Daten- und Informationsflut strukturieren zu können.“

Die dabei ständig entstehenden Grenzüberschreitungen (in alle Fächer hinein) werden aber nur dann gelingen, so Frühwald, wenn ein Bibliothekssystem als Laboratorium für die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften ebenso gut funktioniert und ausgestaltet ist wie für die Naturwissenschaften.

Mit diesem ambitionierten Tagungsprogramm über den Teilnehmern wenig Zeit, die Schönheiten der 2001-jährigen Moselstadt zu genießen.

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Feuilleton

Freitag, 7. Juni 1985, Nr. 129 / Seite 27

Bibliothekartag in Trier

## Die kreative Unordnung

Dem Alphabet nach fröhlich der „Autodidakt“. In Schere Roman „Der Ekel“ durch den Bücherbestand der Bibliothek; sein Wissen von der Welt hört dort auf, wo er gerade angekommen ist — beim Buchstaben „L“. Der Privatgelehrte Kien, Protagonist von Canettis Frühwerk „Die Blendung“, führt in seiner 25.000 Bände umfassenden Privatbibliothek das Dasein eines Einsteigers; am Ende des Romans verbrennt sich der an der Welt gescheiterte, irrsinnig gewordene „größte lebende Sinologe“ auf einem aus Büchern aufgeschichteten Scheiterhaufen. Im Zentrum von Umberto Eco's mittelalterlichem Erfolgskrimi „Der Name der Rose“ steht das Labyrinth einer Klosterbibliothek, die ein „verbotenes“ Buch birgt; das Geheimnis dieses Buches geht in einem

Bundesrepublik hatten im Jahr 1984 64,2 Millionen Bände zu verwalten und eine Gesamtausleihe von 26,1 Millionen Büchern zu bewältigen. Für Neuerwerbungen gaben sie 146,5 Millionen Mark aus — das ist eine gewaltige Summe, und dennoch sind Klagen zu hören: nach den Einsparungen der Jahre 1980/81, bei denen die Bibliotheksetats teilweise um 15 bis 25 Prozent gekürzt worden waren, soll man gerade wieder auf dem Stand des Jahres zuvor; ein effektiver Zuwachs in der Mittelvergabe sei (rechnet man Preiserhöhungen und Schwankungen der Devisenkurse hinzu, die vor allem amerikanische Fachliteratur verteuerten) nicht zu verzeichnen.

In den insgesamt 275 wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken arbeiten mehr als 4000 Bibliothekare des ge-

Titel schon vorher gekannt hat. Das liegt natürlich auch an Unterschieden zwischen den einzelnen Benutzern; selbstkritisch gestanden die Bibliothekare ein, daß die bisherige „Benutzerforschung“ zwar statistische Daten erbracht habe, über die unterschiedlichen Bedürfnisse verschiedener Benutzer wisse man aber so gut wie nichts.

Daß man auch ohne solches präzises Wissen aus allgemeinen Erwägungen und Einsichten sinnvolle Schlußfolgerungen für die Organisation der Bibliotheken ziehen kann, bewies der Münsteraner Anglist Professor Bernhard Fabian in einem brillanten Referat. Nach einer historischen Skizze der Entwicklung des Bibliothekswesens kam er zu der These, man müsse auch beim heutigen bibliothekarischen Großbe-

FAZ v. 15.6.85

## Bundesrat verabschiedet neues Urheberrecht

K. B. BONN, 14. Juni. Trotz erheblicher Bedenken in den Bundesländern hat eine Mehrheit des Bundesrates am Freitag das neue Urheberrecht in der Fassung des Bundestages gebilligt. Die Mehrheit für das neue Urheberrecht hat sich mit der Begründung gefunden, daß doch ein akzeptabler Kompromiß zwischen den Interessen der Urheber, der Wirtschaft und den finanzpolitischen Notwendigkeiten der Länder zustande gekommen sei. Mit dem Beschluß des Bundesrates gelten folgende Abgaben für Fotokopien, Video- und Tonaufzeichnungen: Für jedes in der Bundesrepublik hergestellte und importierte Kopiergerät ist eine Pauschalvergütung je nach Kopierleistung zwischen 75 und 600 DM zu zahlen. Großbetreiber von Kopiergeräten, wie Schulen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, öffentliche Bibliotheken und Copyshops, haben zusätzlich zur Herstellerabgabe je Kopie 5 Pfennig bei Ablichtungen aus „anerkannten Schulbüchern“ zu zahlen und bei allen anderen Ablichtungen 2 Pfennig. Die Geräteabgabe für Tonaufzeichnungsgeräte beträgt jetzt 2,50 DM, für Bildaufzeichnungsgeräte 18 DM. Zugleich werden unbespielte Tonkassetten mit einer Abgabe von 12 Pfennig je Stunde Spieldauer belastet, Videokassetten mit 17 Pfennig.

DATUM: 10.6.1985

LUXEMBURGER WORT

## Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften

Der 75. Deutsche Bibliothekartag in Trier

Mehr als 1700 Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken aus der Bundesrepublik Deutschland und dem Ausland hatten sich in der Woche nach Pfingsten in Trier zum 75. Deutschen Bibliothekartag eingefunden; es war somit der größte Fachkongreß seit seinem Bestehen.

„Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften“ lautete das Generalthema der Tagung, das nicht zuletzt mit Blick auf Trier und seine Buch- und Bibliothekstradition und seine geistes- und sozialwissenschaftlich orientierte Universität gewählt wurde. Ein für viele Bibliothekare angenehmes Thema, stand doch auf dem Programm der letzten Bibliothekartage meist das Thema „Bibliotheken und elektronische Datenverarbeitung“ im Mittelpunkt. Es war wohl an der Zeit, darauf aufmerksam zu machen, daß Bibliothekare eigentlich nicht EDV-, sondern Buchspezialisten sind.

Aber so ganz ohne EDV ging es doch nicht, das zeigte nicht nur die tagungsbegleitende Firmenausstellung in der Universität, in der Elektronikfirmen eindeutig überwiegen, sondern auch ein genauerer Blick in das Programm der Tagung. Fast alle Themenkomplexe gliederten sich in einen praktisch oder historisch orientierten und einen EDV-Teil. So wurde im Themenbereich „Er-

schließung und Benutzung“ sowohl über alle und historische Buchbestände als auch über den möglichen EDV-Einsatz bei der besseren Erschließung und Katalogisierung der Bestände diskutiert und referiert. Auch bei der Erwerbung von Büchern und Zeitschriften gibt es Probleme grundsätzlicher und prak-

ischer Art, und hier kommt wieder die Datenverarbeitung zum Zuge, wenn es um die Bearbeitung von Bestellungen und Rechnungen geht. Aber die Geisteswissenschaften ließen sich von der Elektronik nicht unterkriegen, im Gegenteil, ihre Bedeutung wächst mit zunehmender Technikorientierung einer Gesellschaft. Darauf wies im Festvortrag des Bibliothekartages der Münchner Germanist und Wissenschaftsratsmitglied Prof. Wolfgang Frühwald hin. Und für die Geisteswissenschaftler sind nun einmal die Bibliotheken die Laboratorien, und sie sind für sie ebenso wichtig wie für Naturwissenschaftler oder Techniker Laborgänge und Computer.

Frühwalds Vortrag war sicher einer der Höhepunkte des Bibliothekartages. Ein anderer war die Podiumsdiskussion „Zwischen Buch und Bildschirm. Die Bibliothek als Stimulans geisteswissenschaftlicher Forschung“, in der Vertreter der geisteswissenschaftlichen Forschung und Lehre als die Benutzer von Bibliotheken zu Wort kamen, übrigens zum ersten Mal, denn bislang liebten die Bibliothekare aus ihren Tagungen immer unter sich. In dieser Diskussion wurde deutlich, daß Bibliotheken noch viel mehr auf die Belange und Arbeitsweisen der Wissenschaften eingehen müssen. Die Wissenschaftler plauderten dabei aus dem Nähkästchen: Es sei ein Irrtum, zu glauben, daß geisteswissenschaftliche Forschung immer zielgerichteter und systematischer vor sich gehe, sozusagen im Arbeiten von Literaturlisten bestehe. Gerade das Unvorhersehbare bringe oftmals die größten Erkenntnisse, nicht nur die Ergebnisse seiner Forschung seien dem Geisteswissenschaftler wichtig, sondern mindestens ebenso der Forschungsprozeß selbst. Dabei müsse die Bibliothek ihre Bestände so präzisieren, daß Stimulation und nicht nur Suchen und Finden möglich werden.

3.6. 1985

### Kölnische Rundschau

Rundschau-Haus · Postfach 101910 · 5000 Köln 1

#### Große Bibliotheken müssen Lucken in den Regalen füllen

Trier. (dpa) Die Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken haben Geisteswissenschaftler zum Abschluß des 75. Deutschen Bibliothekartags in Trier gefordert. Die Biblio-



Universalbibliotheken

#### Stärkung gefordert

Die Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken haben Geisteswissenschaftler zum Abschluß des 75. Deutschen Bibliothekartags in Trier

### Allgemeine Zeitung

6500 Mainz, Große Bleiche 44 - 50

#### 75. Deutscher Bibliothekartag

Die Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken haben Geisteswissenschaftler zum Abschluß des 75. Deutschen Bibliothekartags in Trier gefordert. Die Bi-



#### Geisteswissenschaftler fordern

#### Stärkung der Universalbibliotheken

25. 7. 85

### STUTTGARTER NACHRICHTEN

Bibliothekartag

#### Plädoyer für bessere Universalbibliotheken

Die Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken haben Geisteswissenschaftler zum Abschluß des 75. Deutschen Bibliothekartags in Trier gefordert. Die Bibliotheken in München, Berlin, Wolfenbüttel, Göttingen und Frankfurt sollten ihre Bestände so auffüllen, daß die 500 Jahre deutschen Buchdrucks so vollständig wie möglich der wissenschaftlichen Forschung

### WIESBADENER KURIER

#### Stärkung der Büchereien

Forderung auf Bibliothekartag

Fränkisches Volksblatt

### Donner Rundschau

Thomas-Mann-Str. 81-83  
5000 Bonn 1

#### Große Bibliotheken müssen Lucken in den Regalen füllen

Trier. (dpa) Die Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken haben Geisteswis-



#### Derzeit kaum Chance für Nationalbibliothek

Förderungen des 75. Deutschen Bibliothekartages in Trier



112 Jahre Ingolstädter Zeitung

### DONAU KURIER

Die führende Tageszeitung der Region  
Auflage: über 75 000 Exemplare  
Verlagsort: 8070 Ingolstadt

3. JUNI 1985

#### Bibliothekartag in Trier beendet

(dpa) Die Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken haben

#### Große Bibliotheken stärken

Bibliotheksexperten: Bestände sollten aufgefüllt werden

### Mindener Tageblatt

#### Nationalbibliothek unrealistisch

Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken gefordert



### NEUE RHEIN ZEITUNG

Düsseldorf · Schadowstraße 80

Bibliotheken  
Die Stärkung der Universalbibliotheken haben Geisteswissenschaftler zum Abschluß des 75. Deutschen Bibliothek-

### DIE RHEINPFALZ

Trier: Universalbibliotheken sollen gestärkt werden

Die Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken haben Geisteswissenschaftler zum Abschluß des 75. Deutschen

4.6. 1985

### Fuldaer Zeitung

#### Elektronik in Bibliotheken

Bibliothekartag in Trier fordert Stärkung der großen Universalbibliotheken

Die Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken haben Geisteswissenschaftler zum Abschluß des 75. Deutschen Bibliothekartags in Trier gefordert. Die Bibliotheken in München, Berlin, Wolfenbüttel, Göttingen und Frankfurt sollten ihre Bestände so auffüllen, daß die 500 Jahre deutschen Buchdrucks so vollständig wie möglich der wissenschaftlichen Forschung zugänglich würden. Nur dann könne man im Vergleich mit dem Ausland bestehen.

Die Bibliotheksexperten wiesen zum Abschluß der fünftägigen Konferenz darauf hin, daß in fast allen Nachbarländern umfassende Nationalbibliotheken existieren. Die Schaffung einer vollständigen deutschen Nationalbibliothek ist aber nach übereinstimmender Meinung der in Trier versammelten Wissenschaftler zur Zeit unrealistisch.

Der mit fast 1700 Teilnehmern aus zehn Ländern größte Kongreß in der Geschichte der Bibliothekartreffen diskutierte auch über die Veränderungen, die elektronische Textübertragung und Datenverarbeitungssysteme für die Bibliotheken mit sich bringen.

Die Institution der Fernleihe, die inzwischen zu schwerfällig geworden sei, werde von der neuen Technologie völlig verändert. Es sei in Zukunft denkbar, den Text der Bücher allein elektronisch gespeichert zu halten und dann per Telefon den Interessenten zugänglich zu machen, erläuterte ein Sprecher der Trierer Universitätsbibliothek. dpa

LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG

#### Bibliotheken fordern Stärkung

Die Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken haben Geisteswis-

### DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

#### Stärkung der großen Universalbibliotheken

3 dpa, Trier  
Die Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken haben Geisteswissenschaftler zum Ab-

### Frankfurter Rundschau

Unabhängige Tageszeitung

#### Stärkung der großen Bibliotheken gefordert

TRIER. Die Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken haben Geisteswissenschaftler zum Abschluß des 75. Deutschen Bibliothekartags in Trier gefordert. Die Bibliotheken in München,

8.6. 85

### Cellesthe Zeitung

#### Stärkung der großen

25. 7. 85  
Bibliotheken gefordert  
Die Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken haben Geisteswissenschaftler gefordert. Die Bibliotheken in München, Berlin, Wolfenbüttel, Göttingen

### BADISCHES TAGBLATT

#### Nationalbibliothek derzeit unrealistisch

Die Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken haben Geisteswissenschaftler zum Abschluß des 75. Deutschen Bibliothekartags in Trier gefordert. Die Bibliotheken in Mün-

STUTTGARTER ZEITUNG vom

5.6. 85

#### Große Bibliotheken müssen stärker werden

25. 7. 85  
Die Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken haben Geisteswissenschaftler zum Abschluß des fünfundsechzigsten Deutschen Bibliothekartags in Trier gefordert. Die Bibliotheken in Mün-

### RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Neckarzeitung

25  
Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken gefordert. Die Stärkung der großen deutschen Universalbibliotheken haben Geisteswissenschaftler zum Abschluß des 75. Deutschen

7.6. 85

# Kollegenpublikationen

Hunger, Ulrich	Geschichte der Göttinger Stadtbibliothek von 1934 bis 1961/Ulrich Hunger.– Herzberg: Bautz, 1984. (Arbeiten zur Geschichte des Buchwesens in Deutschland; H. 11)	Schweitzer, Robert	Kinder lernen lesen: Fibeln aus aller Welt; Ausstellungskatalog/ Adolf Hofer; Robert Schweitzer. – Esslingen 1985. – 120 S.: Ill. (teilw. farb.); 21 cm
Lunau, Hinnerk	Das natürliche System der Organismen als Klassifikationsschema für Biologie-Bestände? Studien zur Klassifikation, Bd. 14 (1985) S. 120-123	Winter, Elmar Edmund	Adam Smith und die Folgen. Theorie innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft mit A-Historischen Betrachtungen im Anhang. Wuppertal 1984.
Schenkel, Martin	„Babel und Bibel“. Ein aufklärerisches Drama des Mittelalters, in: Karl May. Hrsg. von Helmut Schmiedt, Frankfurt am M. 1983, S. 278-309. (Suhrkamp Taschenbuch Materialien)	Ey, Hildegard	Funktion und Bedeutung der Zeitschriften gestern und heute für das kulturelle und wissenschaftliche Leben – Eine Betrachtung anlässlich der Hessischen Bibliothekswoche – In: Wiesbadener Leben 34 (1985) 4,26
Ders.	Lessings Poetik des Mitleids im bürgerlichen Trauerspiel „Miß Sara Sampson“: poetisch-poetologische Reflexionen. Mit Interpretationen zu Pirandello, Brecht und Handke, Bonn 1984. (Bonner Arbeiten zur deutschen Literatur; 42.)	Greiner, Götz	Grundlagen der bibliothekarisch-dokumentarischen Ordnungslehre. Aus: Studien zur Klassifikation, Systematik und Terminologie: Akten d. 6. Arbeitstagung d. Münsteraner Arbeitskreises für Semiotik. Münster, 25. u. 26. Sept. 1984. – Münster: Inst. für Allg. Sprachwiss. (u. a.), 1985. – 475 S. – DM 56,- (Sp. 73-90)

# Personalnachrichten

## VDB:

### Neue Mitglieder:

Bartz, Joachim	London
Dokter, Gunter	UB Bochum
Fuchs, Heinz	SuUB Göttingen
Dr. Höppner, Michael	FHBD Köln
Dr. Hohoff, Ulrich	UB Gießen
Dr. Hubert, Sigrid	Marburg
Dr. Krombach, Gabriela	LuHB Darmstadt
Ligocki, Reinhard	FHBD Köln
Lux, Claudia	SB Berlin
Mebes, Hans-Detlef	Schwetzingen
Dr. Müller, Alwin	FHBD Köln
Dr. Neurohr, Werner	UB Heidelberg
Nord, Wolfgang	UB Dortmund
Pfeiffer, Harald	StB Essen
Schenker, Hans-Ulrich	LuHB Darmstadt
Schmauss, Dieter	FernUB Hagen
Schüler, Mechthild	FHBD Köln
Seusing, Ekkehart	BIWW Kiel

## VdDB:

### Neue Mitglieder:

Baier, Walburga	Köln: Bundesverwaltungsamt
Barth, Christiane	Stuttgart: LVA-Württemberg
Beth, Carla	Mainz: UB
Böhle, Christa	Hürth: Bundessprachenamt
Brickwedde, Barbara	Konstanz: UB
Haubrich, Alice	Mainz: Univ./Sem. f. klass. Philol.
Hentges, Maria	Bonn: Bundesinnenministerium
Heitfeld, Birgit	Münster: UB
Herden, Monika	Braunschweig: UB
Herrde, Andrea	Braunschweig: UB
Hill, Dagmar	Kaiserslautern: UB
Holthaus, Martina	Bonn: Dt. Bundestag/B
Huhn, Alfred	Bamberg: UB
Katz, Cornelia	Konstanz: UB
Korte, Christa	Kassel: GHB
Neumann, Sabine	Berlin: FU/UB
Ortner, Marion	Wiesbaden: Hess. Landtag/B
Palmowski, Solveig	Stuttgart: Ausbildung

Pietsch, Birgit	Hürth: Bundessprachenamt	Jekel, Inke	früher: Zweibrücken, B. Bipontina jetzt: i. R.
Platzer, Marion	Theuern: Bergbau- u. Industriemuseum	Kleinsorge, Ilse	früher: Münster, UB jetzt: i. R.
Poeml, Heike	Stuttgart: Ausbildung	Krämer, Helmut	früher: Trier, Bischöfl. Priesterseminar, B. jetzt: i. R.
Pohl, Ulrich	Bonn: UB	Lampoldtshammer, Cornelia	früher: München, Bayer. Bibliotheksschule jetzt: München, Kathol. Stiftungshochschule
Ranftl, Sabine	Regensburg: UB	Lepnis, Ebba	jetzt: Reuter, Ebba
Schlott, Gabriele	Euskirchen: PSVS/BW	Prestel, Edeltraut	früher: München, Inst. f. Kunstgeschichte jetzt: Augsburg, SuStB
Simon, Anne	Köln: Ausbildung	Schah, Ursula	jetzt: Küsters-Schah, Ursula
Spaniol, Barbara Maria	Köln: Ausbildung	Scheuffler, Helga	früher: Heidelberg, Univ. jetzt: i. R.
Tran-Minh, Karine	München: Dt. Museum	Schlütter, Dorothea	früher: Dortmund, StuLB jetzt: i. R.
Weber, Ursula	Stuttgart: Ausbildung	Sickmann, Ludwig	früher: Köln, FHBD jetzt: i. R.
Wöske, Herbert	Göttingen: Univ./Inst. f. anorg. Chemie/B	Stark, Sabine	jetzt: Fürst, Sabine
Wübbenhorst, Gunda	Kiel: FHS	Völker, Jutta	früher: Ausbildung jetzt: Frankfurt, DB
Wünschmann, Barbara	Jülich: KFA/B	Vogt, Elke	jetzt: Schorsch, Elke früher: Osnabrück, UB jetzt: Stuttgart, UB
<b>Veränderungen:</b>		Wallschlag, Kornelia	jetzt: Wallschlag-Sobotta, Kornelia
Buchecker, Thomas	früher: Ausbildung jetzt: Wiesbaden, LB	<b>Verstorben:</b>	
Bürger, Heike	früher: Ausbildung jetzt: Heidelberg, Univ., Geolog. Inst.	Whetten-Indra, Gabriele	am 14. 5. 1985
Burghardt, Maria	jetzt: Feltes, Maria früher: Hannover, Kriminolog. Forsch.-Inst. jetzt: n. D.		
Goldhardt, Annekatrin	jetzt: Greber, Annekatrin		
Grotthus Barbara von	früher: n. D. jetzt: Heidelberg, Univ.		
Hermann, Angelika	jetzt: Kretschmer, Angelika		
Hintze, Ruth	früher: Bonn, BM für Wirtschaft, B. jetzt: i. R.		

---

## Fortbildungsprogramm der FHBD Köln

Nach Redaktionsschluß wurde das umfangreiche Fortbildungsprogramm der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln für das zweite Halbjahr 1985 bekannt. Gegenüber den vorangegangenen Jahren ist die Zahl der angebotenen Veranstaltungen erheblich gewachsen. In dem Programm nehmen die Bereiche Datenverarbeitung und Informationsvermittlung mit neuen Techniken einen breiten Raum ein; sie wenden sich bewußt an Zielgruppen ohne Vorkenntnisse. Weitere Veranstaltungen behandeln aktuelle Probleme des wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliothekswesens, z. B. Etatverteilung, Gebühren, RAK-AV und Öffentlichkeitsarbeit.

Fordern Sie das Fortbildungsprogramm bei der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen, Claudiusstraße 1, 5000 Köln 1, an.